

Der neue Wirtschaftsaufschwung und seine Folgen für den Finanzplatz Wien

Auferstehung aus der Krise ohne gesunden Kapitalmarkt?

Die Folgen der Finanz- und Schuldenkrise haben Österreich erst 2013 richtig erfasst. Für 2014 kündigt sich eine Wiederauferstehung der europäischen Wirtschaftsdynamik an. Es gibt aber einige Zweifel, ob der Finanzplatz Wien von diesem Aufschwung profitieren wird.

Ein brisantes Thema für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs ist in den laufenden Regierungsverhandlungen so gut wie ausgeklammert: die künftige Rolle des österreichischen Kapitalmarktes und die Zukunft des Finanzplatzes Wien. Sorge herrscht, dass dieses Thema auch künftig von der Politik unter den Teppich gekehrt wird, obwohl ihr klar sein müsste, dass Wachstum, Investitionen und Arbeitsplätze nicht durch Reden entstehen, sondern finanziert werden müssen. Analysten und Finanzwissenschaftler kommen zu kontroversiellen Prognosen, wie der Finanzplatz Wien aus dem Aschenputtel-dasein herausgeführt werden könnte.

Osteuropa als Hemmschuh
Alfred Reisenberger, Geschäftsführer von Matejka & Partner Asset Management, sagte beim Wertpapierforum 2013 des Business Circle in Wien zur schwachen Entwicklung des Prime Index der Wiener Börse gegenüber anderen europäischen Indizes: „Ein Grund, dass der ATX heuer weniger gestiegen ist als der DAX, ist dessen andere Zusammensetzung. Er ist bankenlastig; die Banken sind heuer besonders in Österreich nicht so gut gegangen wie etwa in Spanien, Italien und Deutschland. Dazu kamen im Ausland starke Industrieländer, von welchen es in Österreich nicht sehr viele gibt. Beispiel ist Andritz, deren Kurs durch einen Sondereffekt heuer stark gelitten hat.“ Das heiße nicht, dass der Finanzplatz Wien künftig weniger interessant sei. Das ein-

zige, worauf man keine Hoffnung setzen sollte, sei Osteuropa; diese Region wurde und werde weiter überschätzt, meint Reisenberger. Osteuropa werde also wenig beitragen, den Finanzplatz Wien attraktiver zu machen. Man sollte eher darauf achten, was Deutsche, Italiener und andere große Handelspartner Österreichs machen. Es werde lang dauern, bis der Finanzplatz Wien die frühere Rolle wieder spielen wird, siehe die Probleme Ungarns, Tschechiens, Bulgariens oder Rumäniens. Es sei auch zu befürchten, dass der Finanzplatz Wien bezüglich der Aktien, die hier angeboten werden, nur langsam wachsen und hinter dem DAX zurück bleiben wird. „2014 ist mit dem einen oder anderen Rückschlag zu rechnen; es gibt noch ungelöste Probleme, etwa in Griechenland oder Italien. Man sieht aber, dass viele Länder mit der Vergangenheit endgültig abschließen und sich politisch verändern. Das wird mehr Vertrauen schaffen und Anleger an die Finanzmärkte zurückbringen.“

Link zwischen Wirtschaft und Kapitalmarkt

„Wir haben an der Wiener Börse einen dramatischen Rückgang an Geschäftsvolumen gesehen; er hat sich heuer auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Terminmärkte an der Wiener Börse werden stillgelegt, der Options- und Derivatehandel eingestellt werden; das ist sehr traurig“, sagt **Prof. Josef Zechner** vom Institut für Finance, Banking und Insurance an der Wiener Wirtschaftsuniversität. Inwieweit

sich Wien als kontinentaleuropäisches Finanzzentrum etablieren könne, sei eine akute Frage. Er erinnert an den Verbund der Wiener mit der Prager Börse und anderen Nachbarbörsen. „Hier eine central counterparty zu etablieren, eine zentrale Clearingstelle in Wien für den gesamten Raum zu schaffen, wäre eine wichtige Strategie.“ Zechner: „Ich fürchte, der Politik ist nicht bewusst, wie wichtig der Kapitalmarkt für das Wachstum der Volkswirtschaft ist. Im Wahlkampf wird viel über die Wichtigkeit von Innovationen gesprochen und dass diese über bessere Bildung und Universitätsstudien hervorgerufen werden. Was die Politik immer vergisst, ist, dass Innovationen finanziert werden müssen. Silicon Valley in den USA ist so erfolgreich, weil es dort eine Kultur des Private Equity gibt, die einen gut funktionierenden Börsenmarkt voraussetzt, wo Start-Ups ihre Phantasie über einen Börsengang einbringen und eine externe Finanzierung erhalten. Dieser Link zwischen innovativer Wirtschaft und Kapitalmarkt sehe ich von unserer Politik nicht entsprechend berücksichtigt.“

ATX hat Aufholpotential
Bernhard Ruttenstorfer, Erste Sparinvest, sieht den österreichischen Aktienmarkt dennoch mit Aufholpotential. Wiens Börse sei in den vergangenen Jahren von internationalen Investoren wenig beachtet worden. „Das liegt großteils daran, dass sich der starke Osteuropa-Bezug der in Wien notierten Unternehmen,



anders als vor der Krise, nachteilig ausgewirkt hat; weiters waren es geringe Börsenumsätze und teils geringe Streubesitzquoten. Dazu kamen geschäftspolitische Fehlentscheidungen mancher Unternehmen wegen zu optimistischer Prognosen für den osteuropäischen Markt. Mittlerweile dürfte die Wirtschaft an einem Wendepunkt angelangt sein.“ Ruttenstorfer zitiert das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche; es erwartet, dass sich das Wirtschaftswachstum in den neuen EU-Mitgliedsstaaten 2014 auf durchschnittlich 2 % erhöhen wird, für 2015 seien 3 % möglich. Die stimulierenden Faktoren, wie sie früher zutage traten, könnten sich 2014 wiederholen und positiv auf die Wiener Börse wirken.

Ein Aufschwung Zentral-

und Osteuropas sei nicht die einzige Triebfeder für die Wiener Börse, meint Ruttenstorfer: „Die hier gelisteten Unternehmen gelten als globale Spezialisten, die maßgeblich von Entwicklungen in USA und Asien profitieren. Beispiele seien der Kranhersteller Palfinger, der Ölfeldausrüster Schoeller-Bleckmann Oilfield, der Lössfahrzeughersteller Rosenbauer oder der Mautsystemhersteller und -betreiber Kapisch TrafficCom. Auch der Flughafen Wien und die OMV verfolgen klare, erfolgreiche Strategien, die zumeist als sinnvoll angesehen werden. Die großen internationalen Börsen verzeichnen kräftige Zugewinne. Jetzt finden die Märkte aus der zweiten Reihe wie Wien zunehmend Beachtung. Das niedrige Zinsumfeld, die mangelnden Investitionsalternati-

ven und die vernünftige Bewertung sollten österreichische Aktien beflügeln.“

Rückschläge bis 2020 möglich

Der deutsch-amerikanische Finanzmarktexperte **Heiko Thiem** sagte beim Wertpapierforum 2013, der Wiener Börsenindex werde es im kommenden Jahr bis zur 3.000er-Marke schaffen. Die einstige Rekordmarke 5.000 sei jedoch frühestens zu Beginn des nächsten Jahrzehnts zu erreichen. Bis dahin seien noch ein bis zwei deutliche Rückschläge zu überstehen. „Wir sind in den letzten zwei Jahren so weit vorangekommen, dass es erstaunlich wäre, wenn wir 2014 noch ein Plus von 7,5 bis 12,5 % hätten. Das würde mich für 2015/2016 sehr nervös machen.“ **Ernst A. Swietly**

CRIF-Geschäftsführer Boris Recsey

Bonität wichtig für Finanzplatz

Schlechte Unternehmensbonitäten können einen Finanzplatz in einen Abwärts-sog bringen. Als beste Prophylaxe gelten verlässliche Daten über Bonität und Bilanzstruktur von Kunden, z.B. als Grundlage für Banken zur Kreditvergabe.

Auch Wirtschaftsauskunfteien sind wichtig für einen Finanzplatz. Schließlich geben sie Auskunft über die Bonität von Privatpersonen und Unternehmen. Über gute Bonität verfügt aber nur, wer über gesundes Verhältnis zwischen Fremd- und Eigenkapital verfügt.

Aus bonitätsrelevanten Daten Ausfallrisiken zu bemessen, gehört zu den Grundlagen des Geschäftslebens. Nur allzu oft können finanzielle Schieflagen - und leider auch nicht selten betrügerische Absichten - von Personen oder Unternehmen einen Lieferanten oder Geschäftspartner in Bedrängnis bringen. Geschieht dies an einem Ort allzu oft, verschlechtert sich sein Ruf als Finanzplatz.

Während bei Privatpersonen oftmals nur die Identität zu überprüfen ist (etwa, ob ein Internetkunde in dieser Form überhaupt existiert), hat die Bonitätsbewertung eines Unternehmens tiefer zu graben, um verlässlich Zahlungsausfälle prognostizieren zu können.

Als Wirtschaftsauskunftei hat sich in Österreich seit 2000 das italienische Unternehmen CRIF etabliert. Bei Personenauskunften fungiert das Unternehmen bereits als österreichischer Marktführer. Im B2B-Geschäft führt CRIF Unternehmensangaben zufolge in den Branchen Handel, E-Commerce und Telekommunikation. Überdies gilt die gesamte CRIF Gruppe als kontinentaleuropäischer Marktführer bei Banken. In Italien fungiere man auch als Ratingagentur. „Es geht um eine intelligente Verknüpfung von Daten, um rasch und effizient Betrug vermeiden zu können“, verrät Österreich-Geschäftsführer **Boris Recsey**. Die entsprechenden Leistungen müssten sieben Tage die Woche rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Bereits in der Standardbewertung eines Unternehmens müssen dessen Bilanzstruktur bewertet werden, weist Recsey auf die Finanzplatzrelevanz der Wirtschaftsauskunftsbranche hin. Sein Unternehmen habe dabei als Grundlagenfor-



schung die Eigenkapitalquoten aller österreichischen Unternehmen vergleichen.

Ebenso wichtig seien natürlich Daten zu internationalen Unternehmen. In einer eigenen Plattform würden alle benötigten Wirtschafts- und Finanzinformationen zusammengefasst und von Kreditmanagern, Unternehmens- und Rechtsberatern, strategischen Planern, Vertriebsspezialisten, Marktforschern und Finanzexperten genutzt. Für die Automatisierung von Entscheidungsprozessen für Kreditmanagement und Finanzmarketing wurden ebenfalls eigene Lösungen entwickelt, die weltweit von mehr als 2.400 Banken und Finanzinstituten genutzt werden.

Tibor Pasztozy

Schüler interessieren sich für den Finanzmarkt Österreich Gewinn InfoDay

Der jährlich stattfindende Gewinn InfoDay im Congress Center Messe Wien, der vor kurzem über die Bühne ging, wurde von rund 5.000 Schülern aus ganz Österreich in Begleitung ihrer Lehrkräfte besucht.

Das Programm des Veranstalters, des Wirtschaftsverlags Gewinn, war sehr gut auf die Jugendlichen zugeschnitten und von hochkarätiger Besetzung, so das Feedback von Besuchern. Vertreter von Institutionen, unter anderem Börse-Vorstand **Birgit Kuras** (Foto rechts), CEOs von Unternehmen sowie Banken, wie Bank Austria-Chef **Willibald Cernko**, oder Versicherern, wie die UNIQA Österreich mit Vorstandsvorsitzendem **Hartwig Löger**, das Wirtschaftsministerium mit Minister **Reinhold Mitterlehner**, die Österreichische Nationalbank (OeNB) mit Gouverneur **Ewald Nowotny** (Foto unten) und andere Exper-

ten diskutierten mit den vielen Jugendlichen über die Finanz- und Wirtschaftswelt. Großen Andrang gab es bei den Vorträgen von Börse-Chefin Kuras sowie OeNB-Chef

Nowotny, der den Anwesenden die Aufgabe der Nationalbank erklärte. In seinem Statement erklärte er die Schüler über die Auswirkung der Staatsschulden auf die Wirtschaft auf. Kuras klagte darüber, dass die Politik den Finanzmarkt

Österreich zu wenig unterstützte, wo er doch das Rückgrat und der Konjunkturmotor der heimischen Wirtschaft sei. Kuras drängte auf weitere Privatisierungen, die Unternehmen wie die voestalpine ja erst



die Stellung gegeben haben, die sie heute an den internationalen Märkten haben. Für Wiens Börse spricht laut Kuras, dass die internationalen Analysten die Verflechtung der österreichischen Wirtschaft mit den CEE-Staaten wieder positiv sehen, da hier das Konvergenz-Potenzial noch nicht ausgeschöpft sei. Alles in allem war es ein wichtiger Informationstag für die Jugendlichen, denn sie werden einmal die Zukunft unseres Landes gestalten und von einem gut funktionierendem Finanz- und Wirtschaftssystem profitieren.

Lea Schweinberger